



Briefkopf der Firma Reis & Co. in Friedrichsfeld (Quelle: Stadtarchiv Heidelberg AA 90/5)



Links: Villa Charlottenberg/Villa Strauss in der Ziegelhäuser Landstraße 63

Unten: Villa Reis im Röderweg 8 (Fotos: Christian Hüttemann)



Karl Jakob Strauss

geb. 25.8.1886 in Heilbronn, Flucht 1933 nach Holland, 13.7.1940 verhaftet und überführt ins Gefängnis Mannheim, entlassen 1.3.1941 nach Holland, Flucht nach Argentinien, gest. 12.8.1973 in Buenos Aires¹

Elsie Strauss, geb. Reis

geb. 1.4.1898 in Heidelberg, Flucht 1933 nach Holland, 1941 nach Argentinien, gest. 6.9.2000 in Buenos Aires

Julian Wilhelm Strauss

geb. 19.10.1919 in Heidelberg, Flucht 1933 nach Holland, 1941 nach Argentinien, gest. 16.10.1993 in Cordoba, Argentinien

Alfred Friedrich, gen. Freddy, Strauss

geb. 7.1.1921 in Heidelberg, Flucht 1933 nach Holland, 1941 nach Argentinien, gest. 11.5.2005 in Argentinien²

Dorothea Charlotte, gen. Dolly, Strauss, verh. Nathan

geb. 20.3.1926 in Heidelberg, Flucht 1933 nach Holland, 1941 nach Argentinien, gest. 19.12.2019 in Orinda, Kalifornien³

Elsie Strauss entstammte der Heidelberger „Fabrikantendynastie“⁴ Reis. Ausgehend vom väterlichen „Tuch- und Landesproduktenhandel“ waren ihre Urgroßväter Lazarus⁵ und Simon/Wolf⁶ Reis um 1850 nach Heidelberg gezogen und hatten sich als Lumpenhändler betätigt: „Sie waren als Landjuden von Wallenberg gekommen

und begannen einen beispielhaften Aufstieg ins industrielle Bürgertum“.⁷ Die Söhne von Lazarus Reis spezialisierten sich hin zu Kunstwolle bzw. Baumwolle, der wirtschaftliche Aufstieg ging einher mit der Verleihung des Bürgerrechts sowie politischen Ämtern und Engagement in der jüdischen Gemeinde.⁸ Sein Enkel,

1 Vgl. GLA 508-2/4049 (194, 169).

2 Vgl. Boletín Oficial de la República Argentina del Jueves 5 de Enero de 2006 <https://www.dateas.com/es/bora/2006/01/05/los-aromos-sa-558252> (zuletzt eingesehen am 10.7.22).

3 Vgl. Giovaninni, Rink, Moraw: *Erinnern*, 2011, S. 343, 406f.; GLA 508-2/4049 (194, 169); sowie Angaben der Nachfahrin Mrs. Monica de Janosi, geb. Reis. Hinzu kommen englische Fassungen der Kindernamen und Verkürzungen: Freddy/Fredy; Dorothy, gen. Dolly; Julien. In Argentinien wurden die Namen ins Spanische übertragen: Dorotea Carlota, Alfredo Federico.

4 Auch für den nachfolgenden Satz: Mumm, 2019, S. 47–49.

5 Der Grabstein der Familie Lazarus Reis befindet sich auf dem Heidelberger Bergfriedhof, vgl. Mumm, 2019, S. 48; Im Übrigen auch Bechtel, 2019, S. 25.

6 Vgl. die verschiedenen Vornamen bei Mumm: *Die Unternehmerfamilie Reis*, in: 1250 Jahre Bergheim. 769–2019 (hg. von Jo-Hannes Bauer, Hans-Martin Mumm), Heidelberg 2019, S. 47–53, S. 47 und bei demselben: *Heidelberg als Industriestandort um 1900. Zur These von der besonderen Industrie-feindlichkeit Heidelbergs*, in: *Heidelberg Jahrbuch zur Geschichte der Stadt* (hg. vom Heidelberger Geschichtsverein) (Jahrgang Nr. 1, 1996), S. 37–59. 1996, S. 49.

7 Mumm: *Industrie*, 1996, S. 49. Siehe auch Manfred Bechtel: *Mit Lumpen wurden sie erfolgreich. Zur Unternehmerfamilie Reis sagte man „Lumbezwick“ – Als Juden wurden sie verfolgt – Alle Gebäude sind mittlerweile verschwunden*, RNZ, *Blick in die Stadtteile*, 24.9.2019, S. 25.

8 Vgl. ders., S. 49, Döring: *Die Geschichte*, 1996, S. 270–272; Wennemuth: *Weimarer Republik*, 1996, S. 374.

und Vater von Elsie Strauss, Edwin Isidor Reis (30.5.1871 Heidelberg – 3.10.1953 Heidelberg)⁹, verlegte nach dem Tod seines Vaters 1903 das Heidelberger Firmengelände (die Baumwolle-Sparte) nach Friedrichsfeld (Mannheim) unter der Firmenadresse „Reis & Co., Heidelberg, Bosten, Manchester“ mit 138 Beschäftigten im Jahr 1907.¹⁰ Als „erste Deutsche Kapok-Fabrik“ zählte sie zu den größten Fabriken des Fachbereichs und nahm eine „bedeutende Stellung in Süddeutschland“ ein.¹¹ Sein Cousin Julian Reis hingegen musste die Kunstwolle-Sparte 1910 verkaufen.¹² Als Zeichen des wirtschaftlichen Erfolgs von Edwin Reis kann auch sein Umzug 1916 in die „Villa Reis“ im Hölderlinweg Nr. 8 gesehen werden, die (1903 erbaut) heute Fernseh-Bekanntheit als „Hotel Heidelberg“-Villa erlangt hat.¹³ Aus erster Ehe von Edwin und Mathilde Reis, geb. Stadecker (15.12.1876 New York – 20.2.1952 Den Haag), entstammen Elsie und Wilhelm Reis (1901–1950).¹⁴

Zur Familie und Herkunft von **Karl Strauss** ist bisher wenig bekannt. Drei seiner sechs¹⁵ Brüder waren Dr. Wilhelm/William/Guillermo Strauss (Rechtsanwalt in Frankfurt, 1880 – 7.1.1943 Buenos Aires), Alfred Strauss (mind. seit 1919 in New York und dort 1960 gestorben) und Julian Strauss (Kaufmann in Buenos Aires).¹⁶ Karl Strauss lebte von 1914 – 1923 in Heidelberg (Geburt von Julian 1919 und Alfred 1921), zog dann mit seiner Familie nach Den Haag in die Niederlande (Geburt von Dorothea 1926) und kehrte 1927 zurück nach Heidelberg.¹⁷ Die Umzüge hatten vermutlich berufliche Gründe.¹⁸ Karl Strauss hielt gemeinsam mit seinem Bruder Alfred Strauss sämtliche Anteile an Ledeboer & Van der Held's Textilhandel Rotterdam. Genannt werden außerdem Beteiligungen an Spinnereien in Zwickau und Kollnau bei Waldkirch.¹⁹ In Heidelberg wollte er sich der „deutschen Textilindustrie“ widmen, hielt 55 % der Anteile an der schwiegerväterlichen Firma Reis & Co. A.G. Mannheim Friedrichsfeld sowie Anteile

9 Vgl. Giovaninni, Rink, Moraw: *Erinnern*, 2011, S. 343.

10 Vgl. Mumm: *Industrie*, 1996, S. 50.

11 Jacob Toury: *Jüdische Textilunternehmer in Baden-Württemberg. 1683–1938* (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts, Bd. 42), Tübingen 1984, S. 141, Döring: *Die Geschichte*, 1996, S. 263; der Anwalt von Lazarus Reis sprach bereits 1864 von der Lumpenfabrik als „eine[r] der bedeutendsten in Süddeutschland“, Julian Reis erklärte 1908, sein Werk nehme eine „führende Stellung in der Textilindustrie in Europa [ein]“, vgl. bei Döring: *Die Geschichte*, 1996, S. 271.

12 Vgl. Mumm: *Industrie*, 1996, S. 51–54.

13 Vgl. Buslmeier: *Literarische Führungen*, 2016, S. 281.

14 Vgl. Giovaninni, Rink, Moraw: *Erinnern*, 2011, S. 343.

15 Frau Silvia Strauss-Debenedetti berichtete von weiteren Brüdern: Emil, Max und Martin Strauss.

16 Vgl. Georg Dammann: *Die Villa Charlottenberg in Heidelberg und ihre Bewohner*, in: *Mannheimer Geschichtsblätter*, (Bd. XXXII, Heft 11/12, Nov. Dez. 1931), 243; GLA 508-2/4049 (23f.); 243 Zugang 2004-125/712 (110?); https://www.hebrewsurnames.com/arrival_CABO%20DE%20HORNOS_1942-05-19. (zuletzt eingesehen am 10.7.22). In den 1970er-Jahren tritt als Anwalt der Familie Dr. iur. Hans Strauss aus New York auf. Vielleicht bestand auch hier ein Verwandtschaftsverhältnis, vgl. bspw. GLA 508-2/4049 (200, 195); 276-1/1642 (233).

17 Vgl. GLA 508-2/4049 (63, 62). Als letzte Meldeadresse in Heidelberg wird allerdings nicht die Ziegelhäuser Landstraße 63, sondern Werderplatz 6 angegeben.

18 Vgl. für nachfolgenden drei Sätze GLA 243 Zugang 2004-125/6740 (3); 276-1/19485; 276-1/1636 (6); Rolf Walter: *Jüdische Unternehmer in der deutschen Textilindustrie bis 1932*, in: *Jüdische Unternehmer in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert*, (Zeitschrift für Unternehmensgeschichte, Beiheft Nr. 64, hg. von Werner E. Mosse, Jürgen Pohl), Stuttgart 1992, S. 132–153, hier S. 149.

19 Vgl. Claudia Rink: *Die Villa Charlottenberg an der Ziegelhäuser Landstraße*, in: *Heidelberg. Jahrbuch zur Geschichte der Stadt 1997*, Jg. 2, Heidelberg 1996, S. 137–161, hier S. 139.

an der Tochterfirma Fa. Reis Textil A.G. Am 3. Juni 1929 wurde die Familie „in den badischen Staatsverband aufgenommen“.²⁰

In der Nacht vom 31. März auf den 1. April 1933 verließ die Familie Strauss „fluchtartig“ im „Kraftwagen mit eigenem Chauffeur“ Heidelberg in die Schweiz zunächst nach Zürich, dann Lugano und im Herbst in die Niederlande nach Scheveningen, Den Haag.²¹ Da die Eheleute Strauss mit dem „baldigen Zusammenbruch des nat. soz. Regimes“ gerechnet hätten, lebten sie erst in Hotels (Lugano: Hotel Splendid; Scheveningen: Kurhaus Scheveningen, Witte Brug) dann mieteten sie ein Jahr nach ihrer Flucht ein möbliertes Haus in Scheveningen (Zeekant 105).²² Erst 1936/37 gelang es dem Heidelberger Rechtsanwalt der Familie, Dr. Martin Schröder, den Hausrat aus der Heidelberger Villa „im Bahntransport [in] etwa drei Packwagen“ in die Niederlande zu überführen, sodass ein nicht-möbliertes Haus in Scheveningen bezogen werden konnte (Brugschestraat 38).²³

Hauptgrund für die Flucht nach Holland war ein Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Heidelberg im Frühjahr/Frühsummer 1933 wegen angeblicher Devisen- und Steuervergehen, welches am 20. September 1933 erfolglos eingestellt wurde.²⁴ Ein gleichartiges Ermittlungsverfahren nahm allerdings die Staatsanwaltschaft Mannheim 1934 auf und erwirkte vor dem Amtsgericht Mannheim einen Haftbefehl gegen Karl Strauss. Dieser wurde allerdings am 13. März 1934 aufgehoben und das Verfahren am 12. Januar 1935 ebenfalls eingestellt. Am 2. Juli 1935 erfolgte jedoch der Widerruf der Einbürgerung der gesamten Familie

Strauss und ein devisenrechtlicher Entzug des doppelten Wohnsitzes.²⁵

Hinzu kam die Verfolgung von Karl Strauss als Kaufmann:²⁶ Im Frühjahr 1933 musste dieser seinen Aufsichtsratsposten in der Firma Reis & Co. A.G. Mannheim-Friedrichsfeld niederlegen, da das Badische Wirtschaftsministerium dessen Gleichschaltung angeordnet hatte. Gleiches geschah 1936/37 infolge der „Verschärfung der Judenpolitik“ mit seinem Aufsichtsratsposten bei der Tochtergesellschaft, der Fa. Reis Textil A.G. Den einen Teil seiner Aktien an der Firma Reis & Co. A.G. Mannheim-Friedrichsfeld übertrug Strauss nach seiner Flucht 1933 der von ihm und seinem Bruder Alfred Strauss (New York) gehaltenen Firma Ledebor & Van der Held's Textilhandel Rotterdam. Den anderen Teil übertrug er an seine Schwiegermutter Mathilde (gen. Tilly) Reis, geb. Stadecker, die als gebürtige New Yorkerin durch ihren amerikanischen Pass zunächst vor Verfolgung geschützt war. Auch der andere Anteilseigner (Gustav Ely) verkaufte 1934 seine Aktien überwiegend an die von Strauss gehaltene Firma in Rotterdam. 1937 übertrug Mathilde Reis ihre Aktien an den Rechtsanwalt Martin Schröder in Heidelberg. Seinen Restbestand (50.000 RM) an Aktien verkaufte Karl Strauss 1937 an den Direktor der Reis & Co. A.G., Georg Hoffmann, der in den darauffolgenden Jahren im Zuge der „Arisierung“ auch die Anteile des Rotterdamer Textilhandels erwarb, während der Rest eingezogen wurde. Auch der Name Reis wurde aus dem Heidelberger Firmentitel entfernt, die nun „Kurfürstliche Textilwerke AG Mannheim Friedrichsfeld“ hieß.

20 GLA 243 Zugang 2004-125/6740 (27); 508-2/4049 (10).

21 Vgl. GLA 480/30101 (38, 35).

22 Vgl. GLA 480/30101 (35, 38); 508-2/4049 (167).

23 Vgl. GLA 480/30101 (35 Rückseite, 39).

24 Vgl. auch für die nachfolgenden beiden Sätze GLA 508-2/4049 (10).

25 Vgl. ders.; GLA 243 Zugang 2004-125/6740 (27).

26 Vgl. GLA 243 Zugang 2004-125/6740 (8); 276-1/19485.

Nach dem deutschen Überfall auf die Niederlande am 10. Mai 1940 und ihrer Besetzung am 15. Mai 1940 wurde Karl Strauss am 13. Juli 1940 von der Staatsanwaltschaft Mannheim/Heidelberg in Scheveningen wegen angeblicher Steuer- vergehen in Haft genommen und war ab September in Mannheim im „Schlossge- fängnis“/Landesgefängnis (dem 1933 im Schloss-Westflügel eingerichteten „Son- dergericht“) inhaftiert.²⁷ Das Finanzamt Heidelberg forderte in einem Straf- verfahren eine Reichsfluchtsteuernach- veranlagung, die zum Teil in Devisen beglichen werden sollte. Um der „Unter- suchungshaft“ in Mannheim zu entkom- men, musste Karl Strauss sich der Strafe unterwerfen, sein Bruder William Strauss zahlte hierzu 12.000 \$.²⁸ Am 1. März 1941 wurde das Verfahren eingestellt, Karl Strauss von Mannheim „zur Entlas- sung“ der Gestapo Kleve übergeben und eine Woche später (1.3.–8.3.1941) zurück in die Niederlande verbracht.²⁹ Während seiner Haft in Mannheim legte Strauss über seinen Anwalt auch seine beiden Aufsichtsratsmandate bei den Firmen Ledeboer und Van der Held's Textilhandel und Katoencompagnie nieder.³⁰

Die besondere Gefahr, der Karl Strauss durch seine Verschleppung zurück nach Baden ausgesetzt war, zeigt die sog. „Wag- ner-Bürckel-Aktion“ – die Deportation von über 6500 Jüdinnen und Juden aus den Gauen Baden und Saarpfalz am 22. Ok- tober 1940 ins französische Lager Gurs:

Während seiner Haft in Mannheim wurde die überwiegende Zahl der Badener Jüdin- nen und Juden deportiert. Doch auch in den Niederlanden führte die deutsche Be- setzung zur NS-Verfolgung gegenüber Jü- dinnen und Juden: Dokumentiert ist bei Karl und Elsie Strauss der Einzug von Kon- ten und Lebensversicherungen.³¹ Ab 1940 trafen die Jüdinnen und Juden in den Nie- derlanden NS-Verfolgungen, die 1941/42 in umfanglichen Inhaftierungen und De- portationen gipfelten.

Die ehemalige Heidelberger Hauslehre- rin der Kinder der Familie Strauss berichte- te, die Familie sei 1940 „ins Ghetto [gekome- nen]“.³² Zwar flohen viele jüdische Familien in den Den Haager Stadtteil Scheveningen, allerdings handelte es sich nicht um einen von Nationalsozialisten vorgeschriebenen Wohnort für Jüdinnen und Juden.³³ Mangels Nennung eines Ghettos in den Gerichtsak- ten bleibt unklar, was mit dieser Aussage gemeint war bzw. ob sie zutrif.

Um den gegen ihn laufenden Ermittlun- gen der Gestapo Heidelberg zuvorzukom- men (die bspw. 1941 zu einer Vorladung durch den SD in Utrecht führten)³⁴, be- gann Strauss, unterstützt durch zwei An- wälte (Dr. Martin Schröder, Heidelberg und Dr. Hermann Voss, Berlin), Verhandlungen mit den deutschen Besatzungsbehörden (Devisenschutzkommando Amsterdam, deutsche Wirtschaftsprüfstelle Den Haag), um gegen Lösegeld die Genehmigung einer Auswanderung für seine Familie und sich nach Südamerika zu erlangen.³⁵ An-

27 Vgl. auch für die beiden darauffolgenden Sätze: GLA 508-2/4049 (238, 60, 132, 55).

28 Vgl. GLA 243 Zugang 2004-125/712 (110?).

29 Vgl. GLA 508-2/4049 (238).

30 Vgl. GLA 276-1/1636 (6).

31 Vgl. GLA 243 Zugang 2004-125/6740 (61, 63, „Tatbestand“).

32 Vgl. Rink: Villa Charlottenberg, 1997, S. 139.

33 Der Aufenthaltsort der Familie Strauss verlagerte sich ca. 1942 nach Baarn (ca. 90 km entfernt von Scheveningen/Den Haag), hier ist keine Adresse bekannt. Unklar ist, ob dies mit der benannten NS-Verfolgung zusammenhing. Vgl. GLA KA 508-2/4049 (74, Blatt 36, 346760, 194, 74); 276-1/1636 (22).

34 In den Akten steht „1940“, anscheinend ein Schreibfehler, vgl. GLA 276-1/1636 (5 Rückseite); 508-2/4049 (9).

35 Vgl. GLA 508-2/4049 (101; 9).

scheinend ohne Wissen der Gestapo Heidelberg konnte die Familie Strauss durch Zahlung von 499.450 Sfr („Auswandererabgabe“³⁶) durch Wilhelm Strauss am 18. Februar 1942 mit Ausreisevisa Amsterdam verlassen und wurde von der Gestapo in Utrecht an die französisch-spanische Grenze „abgeschoben“.³⁷ Am 19. Mai 1942 erreichte die Familie gemeinsam mit Wilhelm Strauss an Bord der „Cabo de Hornos“ den Hafen von Buenos Aires.³⁸ Da das Ehepaar Strauss erst in Deutschland und dann in den Niederlanden ihr ganzes Vermögen durch die NS-Verfolgung verloren hatte, zahlten zunächst der Bruder Wilhelm (und z. T. auch Alfred Strauss) die Hotelrechnungen, die Lösegeld-Summe für Karl Strauss sowie die Freikaufsummen für die Familie Strauss.³⁹ Mit Blick auf künftige Restitutions stundete erst er, dann sein Erbe Alfred Strauss, dem Ehepaar diese Summen.

Die dokumentierte NS-Verfolgung richtete sich maßgeblich gegen Karl Strauss. Allerdings sind auch konkrete Maßnahmen gegen die übrigen Familienmitglieder überliefert: Den Söhnen der Familie Strauss wurde 1933 aufgrund einer 1,5 %-Obergrenze für jüdische Schüler der weitere Besuch des Heidelberg Colleges verwehrt.⁴⁰ Alfred Strauss besuchte nach der Flucht aus Deutschland von 1936–1939 das private Lyceum Alpinum Zuos im Engadin, Dorothea Strauss erhielt Privatunterricht.

Alle drei Kinder hatten Schwierigkeiten, mit der fremden Sprache zu leben.

Elsie Strauss besaß mit der Ziegelhäuser Landstraße 63 „eines der wertvollsten Villengrundstücke von ganz Heidelberg“⁴¹, (sog. Villa Charlottenberg/Villa Strauss) ebenso gehörten ihr die darum liegenden Grundstücke Nr. 59 und 61 und das „Gewann Oberlobenfeld“.⁴² Nachdem die Villa Strauss bis 1937 leer gestanden hatte, wurde das mit 20 Zimmern nicht vermietbare Gebäude zu zwei Mietwohnungen umgebaut.⁴³ Aufgrund der 11. VO des RBG vom 25. November 1941 wurde Elsie Strauss das Grundstück am 19. November 1943 entzogen und dem Deutschen Reich übertragen.

Fast 30 Jahre, von 1949 bis teilweise 1978, dauerte der Kampf der Familie Strauss mit der Bundesrepublik Deutschland um Restitution und Kompensation an. Auf der Rechtsgrundlage des US-Militärregierungsgesetzes Nr. 59 (Rückerstattung feststellbarer Vermögensgegenstände (1947), des Bundesrückerstattungsgesetzes (1953) und des Bundesentschädigungsgesetzes (1957) führte die Familie Strauss, überwiegend weiterhin vertreten durch Anwalt Dr. Martin Schröder, dutzende Verfahren – im Generallandesarchiv Karlsruhe finden sich heute über 30 Akten.⁴⁴ Diese Verfahren wollten Restitution der entzogenen Vermö-

36 GLA 508-2/4049 (37).

37 Vgl. GLA 508-2/4049 (167; 75); 276-1/1636; 243 Zugang 2004-125/712 (110?).

38 Vgl. https://www.hebrewsurnames.com/arrival_CABO%20DE%20HORNOS_1942-05-19 (zuletzt eingesehen am 10.7.22).

39 Vgl. auch für den nachfolgenden Satz: GLA 508-2/4049 (101, 100); 480/30101 (35f.). Die Geschäftsadresse lautete nun: Corrientes 456, Buenos Aires/Argentinien.

40 Vgl. auch für die beiden nachfolgenden Sätze: GLA 480/29532; Gemeint sein wird hiermit das „Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen“ vom 24.4.1933, RGBI 1933 I, S. 225.

41 GLA 480/30101 (27). Siehe zu diesem Grundstück: Rink: Villa Charlottenberg, 1997. Das Grundstück befand sich ab 1917 im Eigentum von Wilhelm Strauss, dann ab 1919 von Julian Strauss und ab 1925 im Eigentum von Elsie Strauss, vgl. Dammann: Bewohner, 1931, S. 243.

42 Vgl. GLA 480/30101 (32); 508-2/4025 (WG-2181-42).

43 Auch für den nachfolgenden Satz vgl. GLA 480/30101 (3ff.).

44 GLA 480/30101, 480/31255, 480/29532, 480/11143, 480/31153, 480/10908, 480/30102, 480/15160, 276-1/25255, 276-1/22504, 276-1/20708, 276-1/9720, 276-1/8174, 276-1/1636, 276-1/2858, 276-1/4054, 276-1/19485, 276-1/25061, 276-1/18350, 276-1/18199, 276-1/1642, 276-1/20730, 276-1/3306, 276-1/690, 276-1/8203, 276-1/19350, 508-2/4025,

genswerte erreichen (Grundstücke, Aktien, Depots, Konten, Lebensversicherungen), Rückzahlungen von NS-Zwangszahlungen (Steuerstrafen, Lösegeldsummen) und Schadensersatzzahlungen (Reisekosten, Unterbringen, Schulgeld, „Unterbrechung vorberuflicher Ausbildung“). Grundsätzlich sollte ein Vergleich erreicht werden am Amtsgericht Mannheim, allerdings führte der Rechtsweg, da keine Einigung erzielt werden konnte über das Oberlandesgericht Karlsruhe sogar mehrfach auch zum Obersten Rückerstattungsgericht in Herford. Als nachteilig erwies sich für die Anspruchsteller der Umrechnungsschlüssel vor allem der Lösegeldsummen, die in Auslandswährung gezahlt worden waren.

Hervorzuheben ist der Heidelberger Anwalt Dr. Martin Schröder: Dieser trat für Karl Strauss während der Jahre des Nationalsozialismus als Verteidiger vor Gericht auf, betreute die Villa Strauss, versandte den Hausrat, reiste zu Lösegeld-Verhandlungen in die Niederlande (gemeinsam mit dem Berliner Anwalt Dr. Hermann Voss) und geriet so selbst in den Fokus der Gestapo, die daraufhin gegen ihn ein Einreiseverbot in die Niederlande verhängte.⁴⁵

In der Familie Reis finden sich weitere Verfolgte des Nationalsozialismus: Edwin Isidor Reis, Vater von Elsie Strauss und Schwiegervater von Karl Strauss musste 1936 seine Aktienbeteiligung an der Firma Reis & Co. A.G. Mannheim-Friedrichsfeld verkaufen und wurde wegen vermeintlicher Steuerhinterziehung 1937 vier Wochen inhaftiert, bis er die Straftat „anerkannte“, um aus der Haft mit einer Geldstrafe freigelassen zu werden.⁴⁶ 1938 wan-

derte er ebenfalls nach Scheveningen/Den Haag in die Niederlande aus und war vom 11. Mai 1943 bis 2. Juli 1943 mit 71/72 Jahren im niederländischen „Durchgangslager“ Westerbork inhaftiert. Er kehrte 1946 zurück nach Heidelberg, führte ab 1951 die Kurpfälzischen Textilwerke AG Mannheim Friedrichsfeld weiter und verstarb am 3. Oktober 1953. Auch er bzw. seine Erbinnen führten Restitutions- und Entschädigungsprozesse um Inhaftierung, Gesundheitsschäden, Grundstücke (Röderweg Nr. 8, Ziegelhäuser Landstraße 13, 19) Einrichtung, Sammlungen, Konten, Wertpapiere, Strafabgaben, Anwalts- und Auswanderungskosten. Ab 1955 lautete der Name der Firma wieder Firma Reis Textil A.G., allerdings wurde 1961 die Produktion eingestellt und das Gebäude 1978 abgerissen.⁴⁷ Seit 1955 heißt eine hieran erinnernde Straße in Mannheim-Friedrichsfeld (vermutlich am ehemaligen Firmengelände) wieder „Edwin-Reis-Straße“, der Name war im August 1933 auf Stadtratsbeschluss getilgt worden.⁴⁸

Die Tante von Edwin Reis, Louise Reis, geb. Moos, war 1940 zu krank, um nach Gurs deportiert zu werden und verstarb 1941.⁴⁹ Ihr Sohn und Cousin von Edwin Reis, Herbert Reis, überlebte den Nationalsozialismus in Heidelberg mit seiner nicht-jüdischen Ehefrau Lina Reis in einer sog. „privilegierten Mischehe“. Der Sohn von Edwin Reis und Bruder von Elsie Strauss, Wilhelm Reis (1901–1950), floh 1940 nach einer Lagerhaft mit seiner Frau und seiner Tochter (Monica Francis Dejanosi, geb. Reis), nach Amerika.⁵⁰

Christian Hüttemann

508-2/4049, 243 2004-125/712, Zugang 2004-125/6740, Zugang 2004-125/4882.

45 Vgl. GLA 508-2/4049 (9f.) 480/30101 (35 Rückseite).

46 Vgl. Giovaninni, Rink, Moraw: *Erinnern*, 2011, S. 343; GLA 243 Zugang 2004-125/712 (53–79); 480/10908; Weckbecker: *Judenverfolgung*, 1985, S. 108 Fn. 54.

47 Vgl. GLA 276-1/18350; <http://www.s197410804.online.de/Personen/ReisWilhelm.htm> (eingesehen am 10.7.22).

48 Vgl. <https://www.marchivum.de/de/strassenamen/edwin-reis-strasse> (eingesehen am 10.7.22).

49 Vgl. auch für den nachfolgenden Satz Mumm: *1250 Jahre Bergheim*, 2019, S. 50.

50 Auskunft von Mrs. Monica Dejanosi, geb. Reis.